



AGBFN-Forum „Berufsbildung für Geringqualifizierte – Barrieren und Erträge“

Block 2:
Verzahnung von Grundbildung
und Berufsbildung:
Konzepte und Erfahrungen
am 26.11.2015 in Nürnberg

Verzahnung berufsorientierter Alphabetisierung Arbeitsloser mit Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung

(AlphaBERUF-Modellansatz)

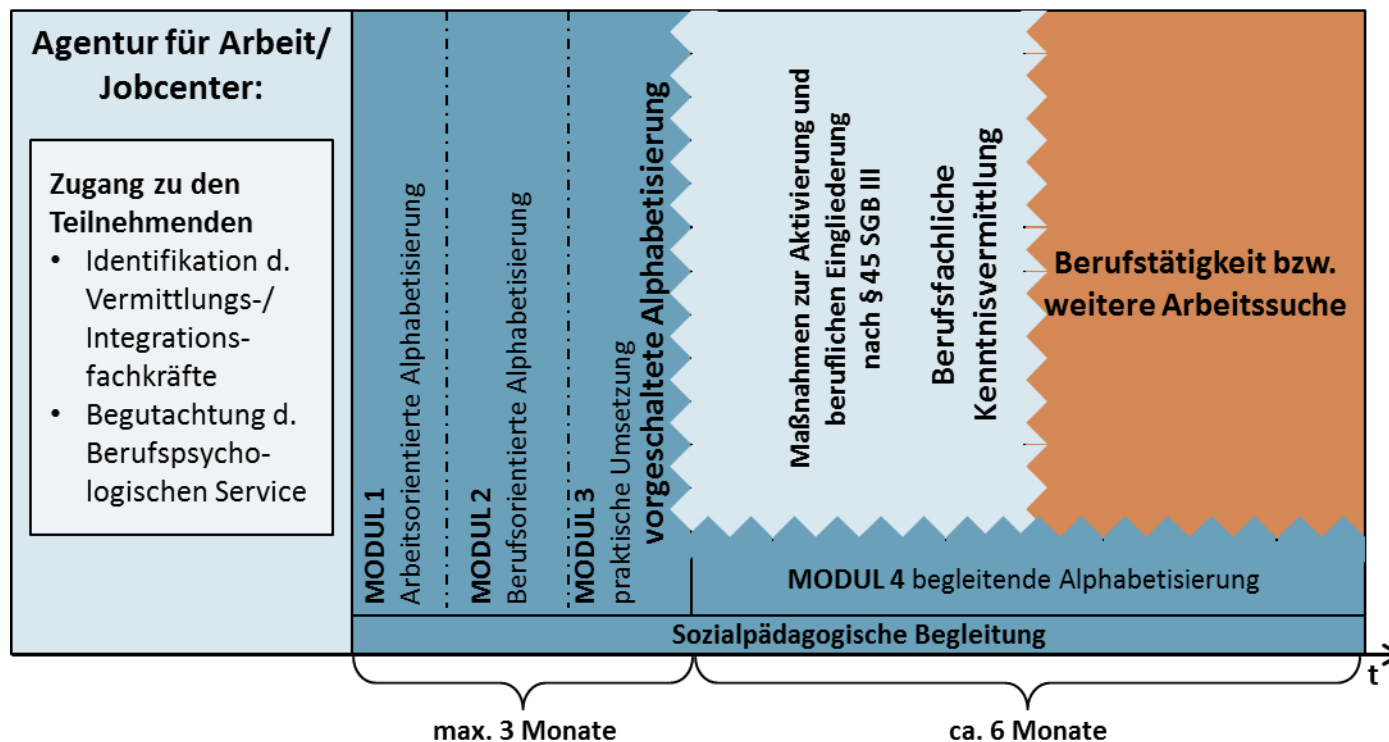
1. Arbeitslose funktionale Analphabeten/innen: Charakterisierung der Zielgruppe (vgl. leo.-Studie 2010)

- Etwa 12 Prozent der Erwerbstätigen sind funktionale Analphabeten/innen.
- Unter den Arbeitslosen finden sich mehr als 30 Prozent funktionale Analphabeten/innen – und damit doppelt so viele wie in der Gesamtbevölkerung.
- Nur 56 Prozent der Betroffenen gelingt der Abschluss einer beruflichen Ausbildung.
- Mögliche Beschäftigungsfelder für funktionale Analphabeten/innen sind: Bauhilfsarbeiter/in, Maschinist/in, Hilfskraft, Reinigungskraft, Transport- und Frachtarbeiter/in, Fahrer/in, Hausmeister/in und Beschäftigte/r in der Fertigung.
- Der größte Teil funktionaler Analphabeten/innen ist derzeit 50 bis 64 Jahre alt; etwa 20 Prozent gehören zur Altersgruppe der 18 bis 29-Jährigen.
- Von den 7,5 Millionen funktionalen Analphabeten/innen haben 58 Prozent Deutsch als Erstsprache gelernt.

1. Arbeitslose funktionale Analphabeten/innen: Barrieren für Arbeitsmarktintegration und berufliche Bildung

- Steigende (Qualifikations-)Anforderungen im Helferbereich
Fast 90 Prozent der Unternehmen gehen davon aus, dass ihre angelernten Kräfte tätigkeitsrelevante Texte verstehen und über 80 Prozent davon, dass sie einfache Sachverhalte schriftlich formulieren können (vgl. Klein/Schöpfer-Grabe 2012, S. 5).
- Arbeitsplatzsuche und Bewerbung als Zugangshürden zum Arbeitsmarkt
Laut PIAAC-Bildungsstudie führen höhere Grundkompetenzen vor allem in den Bereichen Lesen und Alltagsmathematik zu mehr Teilhabe am Arbeitsmarkt und zu höheren Einkommen (vgl. Rammstedt 2013, S. 16ff.).
- Schriftsprachanforderungen bei Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung
Für eine erfolgreiche Teilnahme müssen funktionale Analphabeten/innen auf Schriftsprachanforderungen, die sie dort erwarten, vorbereitet werden und Unterstützung erhalten, wenn fortbestehende Schriftsprachdefizite Probleme verursachen (vgl. Dauser 2013, S. 37f.).

2. AlphaBERUF-Modellansatz: Struktur der Gesamtmaßnahme





3. Erprobung, Evaluation, Ergebnisse:

Zugang zur Zielgruppe über Agenturen für Arbeit/Jobcenter

- Institutionalisierung
- Vernetzung
- Aufbau von Kompetenzen
- Etablierung eines grundbildungssensiblen Profilings
- Verbindlichkeit trotz Freiwilligkeit der Teilnahme an Alphabetisierung

=> Rahmenbedingungen berücksichtigen!

3. Erprobung, Evaluation, Ergebnisse: Zitat Telefoninterview

„Seit ich zum Thema funktionaler Analphabetismus sensibilisiert und informiert wurde, achte ich prinzipiell in jeder Beratung darauf, wie die Kunden/innen sich sprachlich ausdrücken, ob sie Zusammenhänge schildern können oder holprig klingen. Auch wenn sie wiederholt Dinge an Partner oder Bekannte delegieren werde ich aufmerksam. Auch typische Äußerungen wie „ich hab die Brille nicht dabei“ oder „Lesen Sie mir das mal vor?“ beachtet ich jetzt. Insbesondere wenn mir auffällt, dass ein Kunde angibt, Bewerbungen rein telefonisch zu erledigen, bei schwer leserlichen Dokumenten, z. B. die Liste der Eigenbemühungen oder fehlender eigener Unterschrift, wenn ein Kunde seine Einladungen öfter vergisst, oder wenn kein Führerschein oder schlechte Zeugnisnoten vorhanden sind, hakte ich nach und frage nach den Gründen.“
(Vermittlungsfachkraft, Agentur für Arbeit Duisburg)

3. Erprobung, Evaluation, Ergebnisse:

Zielgruppengerechte Kursangebote

- individuelle Beratung in Kooperation von Arbeitsmarkt- und Bildungsakteuren (Lernstandsfeststellung, Zuleitung zu geeigneten Kursangeboten)
- individuelle Förderung und motivierendes Lernen ohne Über- und Unterforderung (modulares Förderkonzept mit methodisch-didaktischen Hinweisen zur Unterrichtsgestaltung)
- Sozialpädagogische Begleitung für ein lernförderliches Umfeld (Motivation zur regelmäßigen Kursteilnahme, Krisenintervention)
- Systematische Übergänge in Folgemaßnahmen (Anschlussfähigkeit durch bedarfsgerechte Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration)

3. Erprobung, Evaluation, Ergebnisse: Erfolgsbeispiel



Anton L. ist erst Anfang 20 und handwerklich sehr begabt. Er hat selbständig gearbeitet, vor allem in der Möbelschreinerei, und gibt an, eigentlich „die anderen“ angeleitet zu haben. Durch die Kursteilnahme möchte er sich im Lesen und Schreiben verbessern. Für sein berufliches Fortkommen muss er Aufträge annehmen, einen Kostenvoranschlag oder E-Mails schreiben können. Langfristig strebt er an, eine Ausbildung im Bereich Schreinerei zu machen. In den drei Monaten der vorgeschalteten Alphabetisierung hat er aus eigener Sicht enorme Fortschritte gemacht: „Zu Beginn habe ich Arbeitsblätter für Alpha-Level 1 oder 2 gemacht, jetzt bin ich schon auf Alpha-Level 3. Auch kann ich Wörter besser unterscheiden, ich lese auch schneller, in meinem Buch lese ich zwei bis drei Seiten am Tag; ich versuche, Briefe zu lesen, das habe ich vorher nicht gemacht, da hat mir sonst immer meine Schwester geholfen.“ Im Anschluss unterstützt ihn eine Fördermaßnahme für junge Erwachsene unter anderem durch Einzelgespräche, Fördereinheiten und ein Praktikum bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Parallel nutzt er einmal pro Woche das Angebot der begleitenden Alphabetisierung, um seine Schriftsprachkompetenzen weiter zu verbessern.

4. Fazit und Ausblick

Sicherung von Nachhaltigkeit und Transfer

- Aufgreifen von Innovationen aus vorangegangenen und laufenden Modellprojekten im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung
- Kompatibilität des AlphaBERUF-Modellansatzes mit bestehenden Förderstrukturen und Verschränkung von Fördermöglichkeiten
- Kontinuierliche Einbindung relevanter Arbeitsmarkt- und Bildungsakteure über Arbeitstreffen, Expertengespräche sowie einen regelmäßig tagenden Arbeitskreis und Fachbeirat in die Projektarbeit
- Projektbegleitender, adressatenorientiert Transfer
- Praxisnahe Hilfestellungen zur Umsetzung

Kontakt


Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)

Rollnerstraße 14

90408 Nürnberg

 <http://www.f-bb.de>

Dominique Dauser

 (0911) 27779-82

 dauser.dominique@f-bb.de